

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874**

5.7.1874 (No. 156)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 5. Juli.

№ 156.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

## Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordres Nachstehendes Allergnädigst zu bestimmen geruht und zwar:

Am 20. Juni cr.

Der Premierlieutenant v. Tressow vom Badischen Train-Bataillon Nr. 14 wird in das Garde-Train-Bataillon versetzt, und der Secondlieutenant Glubrecht des ersten Bataillons zum Premierlieutenant befördert.

Am 25. Juni cr.

Der Secondlieutenant Wer vom 6. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 68 wird in das 3. Badische Infanterie-Regiment Nr. 111 versetzt.

Am 27. Juni cr.

Der Major Schach von Wittenau, etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20, wird mit der Führung des 1. Großh. Hessischen Dräger-Regiments (Garde-Dräger-Regiments) Nr. 23 unter Stellung à la suite desselben beauftragt.

Der Major und Eskadrons-Chef Dehliwang vom 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20 wird zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt und der Premierlieutenant Graf v. Klinkowström desselben Regiments unter Beförderung zum Rittmeister und Eskadrons-Chef von seinem Kommando als Adjutant der 3. Kavallerie-Brigade entbunden.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 3. Juli. Die Zentralbank für Genossenschaften beschloß gestern mit 14,136 gegen 6366 Stimmen die Liquidation.

† Berlin, 3. Juli. Der Bundesrath wählte zu Mitgliedern der Kommission für die Vorberatung des Zivil-Gesetzbuchs: Appellrath Verscheid (Kolmar), Ministerialrath Gebhardt (Karlsruhe), Ober-Tribunalarath Johow (Berlin), Justizrath Kurlbaum II. (Berlin), Direktor Kübel (Stuttgart), Präsident Pape (Leipzig), Appellrath Plankh (Gelle), Prof. Roth (München), Ministerialrath Schmidt (München), Prof. Windscheid (Heidelberg). Die Wahl des Vorsitzenden der Kommission steht dem Reichskanzler zu.

Der Bundesrath beschloß die Aufhebung der fälschlichen Zweigulden-Stücke von Neujahr 1875 ab.

† Berlin, 3. Juli. Fürst Bismarck wird heute Abend 7 1/2 Uhr mit der Anhalter Bahn über Leipzig nach Rastatt abreisen.

† Posen, 3. Juli. Landrath v. Massenbach schloß am 1. die Demeritenanstalt zu Storchnest und die dazu gehörige Reformkirche und erklärte dabei, daß er die durch den Erzbischof Bedoschowsky früher erfolgte Ueberweisung der Reformatenkirche an die Philippiner in Grätz aufhebe.

† München, 3. Juli. Die Abgeordnetenkammer bewill-

igte 2023,174 fl. zur Aufbesserung der Lehrergehälter, sonach 848,550 fl. mehr als die Regierung gefordert hatte.

† Darmstadt, 3. Juli. Die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg ist heute in Jagenheim angekommen. Der Großherzog von Mecklenburg reist morgen nach Koblenz ab. Die Abreise des Kaisers Alexander nach St. Petersburg erfolgt am 6. Juli, seine Gemahlin bleibt bis auf weiteres in Jagenheim zurück. Die Königin Olga von Württemberg verläßt Jagenheim am 8. Juli.

† Kopenhagen, 3. Juli. General Haffner erklärte gestern dem König, er vermöge nicht der ihm übertragenen Neubildung des Kabinetts zu entsprechen.

† New-York, 3. Juli. Der von der Baumwollensörbe in New-Orleans erstattete Bericht pro Juni konstatirt, daß die Baumwollen-ernte in Folge der ungünstigen Witterung bisher nicht unerheblich zurückgeblieben ist.

### Deutschland.

Karlsruhe, 4. Juli. Wir sind in der Lage, unsern Lesern eine Generalverfügung des Ministeriums des Innern mitzutheilen, welche vor einigen Tagen an die sämtlichen Amtsvorstände in Betreff des Vollzugs des Alt-katholischen Gesetzes erlassen wurde:

„An die Herren Amtsvorstände. Das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Alt-katholiken hat schon in den Stadien der Vorbereitung in weiten Kreisen eine gewisse Aufregung hervorgerufen, und es wäre möglich, daß es nach seiner nunmehr erfolgten Publikation in noch höherem Grad Gegenstand sei es der Agitation, sei es unbegründeter Besorgnisse werde. Ich sehe mich deshalb, obgleich ich schon bei den Verhandlungen in beiden Kammern den Standpunkt der Großherzoglichen Regierung klarzustellen beachtet war, veranlaßt, Euer Hochwohlgeboren nochmals ausdrücklich auf diesen Standpunkt der Großherzoglichen Regierung mit dem Ersuchen hinzuweisen, denselben überall in Wort und That entschieden zur Geltung zu bringen. Es ist der der strengsten, jeder Parteinahme oder Thätigkeit für und gegen die eine oder die andere Partei sich enthaltenden Neutralität in dem Widerstreit der verschiedenen einander bekämpfenden religiösen Ueberzeugungen. Nach dem auch unabhängig von dem in Frage stehenden Gesetz in unserem Land geltenden Recht haben die Alt-katholiken als solche nicht aufgehört, rechtlich Katholiken zu sein, sie müssen also auch in ihren Rechten als Katholiken geschützt werden. Inhalt und Zweck des Alt-katholiken Gesetzes ist kein anderer, als diesen Rechtsverhältnissen wenigstens im Allgemeinen, soweit es bei den gegenwärtigen schwankenden Verhältnissen möglich ist, zu normiren. Sie werden sich deshalb, soweit Sie bei der Anwendung des Gesetzes mitzuwirken berufen werden sollten, durchaus auf den Standpunkt des unparteiischen Richters stellen, welcher kein anderes Staatsinteresse als das der ausgleichenden Gerechtigkeit zwischen zwei streitenden Parteien zu vertreten hat. Die ausschließliche Berücksichtigung und Betonung des Rechts, dessen Inhalt und Bedeutung Sie da, wo es nöthig fällt, näher zu erläutern nicht unterlassen werden, wird, wie ich hoffe, am sichersten jede etwaige Besorgnis zerstreuen, als ist durch das Gesetz über die Alt-katholiken eine Beeinträchtigung

der kathol. Kirche zu befürchten, und es wird von jenem Standpunkt aus gelingen, der unbefangenen Einsicht der Beteiligten verständlich zu machen, daß da, wo der eine Theil etwa auf den nach dem Gesetz anzuordnenden Mitgebrauch der Kirchen nicht glaubt eingehen zu können und in Folge davon im Gottesdienst Störungen erleidet, die Schuld daran nicht in dem Gesetz, sondern in andern Verhältnissen gelegen ist, über welche der Staat und die Regierung nicht gebieten können. Uebrigens werden Sie auch in einem solchen Falle bemüht sein, demjenigen Theil, welcher des Mitgebrauchs der Kirche sich enthalten zu sollen glaubt, jede thunliche Unterstützung angedeihen zu lassen, damit er zu einer möglich regelmäßigen Befriedigung seiner gottesdienstlichen Bedürfnisse gelangen könne. — Der Staatsminister des Innern.gez. Jolly.“

Karlsruhe, 4. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Großh. Hessischen Ministeriums der Finanzen vom 27. v. M. ist die Großh. Hessische Staatsschulden-Tilgungskasse ermächtigt und beauftragt worden, Großh. Hessische Grundrentenscheine, welche bis zum 31. Dezember 1875 bei ihr präsentirt werden, nachträglich einzulösen.

Vom 1. Januar 1876 an hört diese Ermächtigung auf und verbleibt es bei der Bestimmung des Gesetzes vom 26. April 1864 „die Einziehung der Grundrentenscheine und die Ausgabe eines neuen Staatspapiergeldes betreffend“, wornach eine Einlösung jener verfallslos gewordenen Scheine nicht mehr zulässig ist.

\* Berlin, 1. Juli. Das Reichs-Oberhandelsgericht hat folgenden für die rechtliche Stellung der Reichs-post sehr wichtigen Plenarbeschluss gefaßt: „Zu Folge Art. 44, Absatz 2 des Handelsgesetzbuchs ist in Bezug auf Güter- und Geldtransport der Reichs-post der einzelne Frachtvertrag als Handelsgeschäft anzusehen und gilt darum die Reichs-post in Bezug auf diesen Transport als Kaufmann. Die oberste Postverwaltung hat diesen Grundsatz in dem Verhelfte zu ihrem „Postamts-Blatt“ durch den Oberpostrath Bollmann einer Kritik unterwerfen lassen, in welcher der Nachweis versucht wird, daß die Post kein Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuchs ist.“

\* Berlin, 2. Juli. Man schreibt der „Rdn. Ztg.“ von hier: „Die jüngsten Vorgänge in Bayern lenken natürlich die Aufmerksamkeit hier erneut auf sich, und die Gerüchtung ist groß, daß Regierung und liberale Partei dem ultramontanen Anstürmen sich gewachsen zeigen. Wenn einzelne Blätter noch immer nicht aus dem mangelnden Tone herauskommen können, womit sie die bayerische Regierung zu behandeln pflegten, so wird eine solche Anschauung an entscheidenden Stellen in keiner Weise getheilt, man würdigt die Schwierigkeiten der Lage und hält sich von der guten Absicht der bayerischen Regierung überzeugt, innerhalb derselben das Möglichste in dem wohlverstandenen gemeinschaftlichen Interesse des Reichs und Bayerns zu thun. Die hierher gelangte Nachricht, daß der König von Bayern in einem besonderen Schreiben an den Minister v. Luz seine Freude über dessen Erfolg gegen die Ultramontanen ausgesprochen hat und für fernere Kämpfe weitere Siege wünscht, ist natürlich sehr bemerkt worden, und der moralische Zerlegungsprozess innerhalb der dortigen ultramontanen Frat-

### Am Rande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 155.)

Der alte Doktor trat in die Bank, sobald die Thüre geöffnet wurde, und ruppelte mit seinem biden eisernen Spazierstock auf dem Zählisch. „Guten Morgen, Doktor!“ begrüßte ihn der Bankier höflich und kam aus seiner innern Stube heraus.

„Ja, ein sehr schlechter Morgen, dünkt mich,“ versetzte der Doktor barsch. „Ja, ich verlange mein Geld — ja.“

„Ihr Geld, he? Ach ja, wir können es entbehren. Fällt eine Anweisung für den Doktor aus, John? — Wie viel wollen Sie?“

John war damit beschäftigt, einen Haufen von Goldstücken aus leinwandenen Säcken auszuschütten. Der Bankier war sehr höflich gegen den Doktor, weil derselbe eine große Summe bei ihm stehen hatte; er hatte längst ein Bankgut verkauft und den Kaufschilling bei der Bank angelegt.

„Wie viel habe ich zu bekommen?“ fragte der Doktor barsch.

„Ja, John, wie steht des Doktors Bilanz? — Sie werden uns hoffentlich Ihr Vertrauen nicht entziehen, Doktor?“

„Was, ich habe nie Vertrauen in Sie, Rowlands!“

„Hahaha! Sie sind stets zu einem Scherze aufgelegt, Doktor! — Nun, John, wie viel macht es?“

„Zwei, fünf, neun und sechzig, acht, vier“, erwiderte John.

„Ah, zweitausend, fünfshundert neunundsechzig Pfund?“ sagte der Bankier. „Nun rasch, John! munter! — Wie viel wollen Sie, Doktor?“

„Die ganze Summe“, versetzte der Doktor.

„Lassen Sie so ein fünfzig Pfund oder mehr stehen, um die Rechnung offen zu erhalten? — Nicht? Nun denn, meinemegen; wir brauchen Alle bisweilen unser Geld. Schreibt eine Quittung, John! Schnell! — Sie wollen natürlich Geld, nicht wahr? — Spudet euch, John!“

„Warum denn natürlich?“ rief der Doktor grob. „Was brauchen Sie mir denn die Worte so vor dem Ranbe wegzunehmen? Vielleicht will ich Geld haben — vielleicht auch nicht. Ist es vollständig?“

„Das können wir nicht verbürgen; Sie müssen es nehmen, wie es eben kommt!“

„Aber ich will es vollständig haben — zum Henker, das ist ja mein Recht! Oder hab' ich nicht etwa jät ein Recht dazu?“

„Meiner Tren, Sie sollen es vollständig haben, jeden Gran davon!“ versetzte der Bankier ingrimmig. „John, hängen Sie mal die Goldwage hieher! — So, nun setzen Sie sich hieher, Sir, und wägen Sie es sich selber ab, Stück für Stück! Die Zeit der Bank ist zu kostbar, um an solche Nebengeleien vergeudet zu werden.“

Der alte Doktor setzte sich, wuschte seine Brillengläser ab, setzte sie wieder auf, nahm dann die Goldwage und untersuchte sie genau, als ob er dahinter irgend einen Betrug vermuthete. Hierauf nahm er mit zitternden steifen Fingern eine Münze um die andere auf und wog sie sorgfältig — nach Verlauf von fünf Minuten hatte er schon ganze zehn Sovereigns gewogen. „Wie viel Zeit wird es mich kosten?“ fragte er endlich aufblickend.

Der Bankier und John brachen in ein lautes Gelächter aus. „Fünf Minuten nach der Uhr und schon zehn Goldstücke gewogen!“ rief Hr. Rowlands. „Sie werden nahezu drei Tage brauchen, bis Sie mit dem Wägen zu Ende kommen. Wollen Sie sich nicht Ihre Nachtmäße holen lassen, Doktor? Sie können ja unter dem Zählisch schlafen — hahaha!“

Der Doktor schob Goldwage und Goldstücke mit der Hand von sich.

„Ich bedanke mich dafür, dies Gold abzuwägen; ich will kein Gold. Behaltet euer Gold — ihr müßt mir etwas Anderes geben!“

„Wir sind nicht in der Lage, Ihnen Banknoten zu geben; wir können sie nicht entbehren,“ sagte Rowlands; „haben wir welche übrig, John?“ — John schüttelte den Kopf.

„Aber ich will sie haben — ich muß Banknoten bekommen, wenn

ich sie haben will!“ rief der Doktor. „Sie sind verpflichtet, sie mir zu geben; es ist mein Recht; nicht wahr?“

„Ich glaube nicht, daß wir dazu verpflichtet sind — meines Wissens sind wir's nicht. Wären wir's etwa, John?“

„Ich fürchte, ja wir sind es“, meinte John.

„Dann will ich sie auch haben, — beim Eifer, ich will sie haben!“ rief der Doktor. „Schnellig! Sie mir sogleich aus oder ich lasse die Bank schließen!“

„Er soll sie haben, John, wenn es das Gesetz so will. — Nehmen Sie Ihr Geld, Doktor; wir haben mit Ihnen nun Mühe genug gehabt. Wir würden in unserem Geschäft niemals fertig werden, wenn wir viele solche Kunden wie Sie hätten!“

John warf dem Doktor schenke mehrere Bündel ihrer eigenen Banknoten zu — schmutzige und zerfissene Noten, welche in Berg und Thal schon durch manche Hand gegangen waren.

„Ah, diese sehen doch etwas gleich“, sagte der Doktor, seine Papiere überprüfend; „häßliche schmierige Noten, welche lange unter anständigen Leuten zirkulirt haben und gut sein müssen. Ich glaube, ich will sie mit nach Hause nehmen und ablösen. — Na, ich dank' Ihnen, Hr. Rowlands; ich hab' nun eine bedeutend bessere Meinung von Ihnen, als zuvor. Guten Tag!“

Als der alte Doktor fort war, brach John in ein krampphaftes Lachen aus.

(Fortsetzung folgt.)

— Dem in St. Petersburg erscheinenden „Golos“ ist vom der Lauenburg'schen Regierung die Benachrichtigung zugegangen, daß sich einer seiner talentvollsten Mitarbeiter in den Wägen der Elbe das Leben genommen habe. Man hat nämlich am Lauenburg'schen Ufer der Elbe unlangst einen Leichnam gefunden und bei ihm eine Notiz folgenden Inhalts: „Bitte das geehrte Publikum, die untengesetzten Worte der Redaktion der russischen Zeitung „Golos“ zuzuschicken: „Das Zerstück ist erloschen, Ade Freunde, Edward Kusnezow.“

tion, deren Häupter uns vom Reichstage her bekannt sind, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Vielleicht ist der ganze Feldzugsplan für München, welcher so eben einen jämmerlichen Ausgang gehabt hat, schon hier während der Reichstags-Session ausgeheckt worden. In den politischen Kreisen, welche allerdings durch Babereisen u. s. w. etwas gelichtet sind, erinnert man sich des auffallenden Interesses, welches die H. v. Mallinckrodt und Windthorst während der Reichstags-Verhandlungen für angeblich bayerische Sonderrechte an den Tag legten. Die Stärkung, welche durch den über den Gegner erfochtenen Sieg die nationale Partei in Bayern nothwendig erhalten muß, ist jedenfalls von allgemein deutschem Interesse aus erfreulich zu begrüßen, zumal sie dem Ministerium Müntz machen wird, auf der betretenen Bahn energisch weiter zu schreiten."

\* Berlin, 2. Juli. Der Kaiser hat nunmehr die nachgefragte Entlassung des Präsidenten des Reichs-Eisenbahn-Amtes Scheele erteilt und an Stelle desselben ist der Präsident Maybach zum Präsidenten des Reichs-Eisenbahn-Amtes und gleichzeitig bis auf weiteres zum Bevollmächtigten beim Bundesrat ernannt worden. — Die angekündigte Konferenz von Regierungsbeamten und höheren Eisenbahnbetriebs-Beamten behufs Beratung der im Reichs-Eisenbahn-Amt ausgearbeiteten Signalordnung hat am Montag in dem Sitzungssaal des Reichskanzler-Amtes unter dem Vorsitz des Präsidenten Scheele stattgefunden. Eine große Zahl von Eisenbahn-Direktionen war vertreten. Der Verein der deutschen Eisenbahnen hatte 5 Vertreter entsendet; vom großen Generalstab waren wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes der Oberstleutnant Kehler und Hauptmann Lepfaff deputiert, und aus demselben Grunde hatte Bayern auch, obgleich ihm ja durch die Verfassung die selbständige Verwaltung seines Eisenbahnwesens garantiert ist, den Signaldirektor der bayerischen Staatsbahnen, sowie drei Oberingenieure entsendet. Es waren im Ganzen 56 Vertreter anwesend, welche ihre Aufgabe bis Nachmittags 6 Uhr beendeten. Die Beratungen erstreckten sich namentlich auf die Signale, welche auf den Bahnhöfen, und zwar hier getrennt in verschiedener Form für die Haupt- und Nebengleise gegeben werden sollen. Nach der „D. R. G.“ sprach man sich im Allgemeinen zu Gunsten der optischen Signale aus. Die Beschlüsse der Konferenz werden durch das Reichs-Eisenbahn-Amt in die geeignete Form gebracht und dann dem Reichskanzler-Amt zur Uebermittlung an den Bundesrat zugestellt werden.

\* Berlin, 2. Juli. Der Chef des Generalstabs der Armee hat eine Verfügung erlassen, wornach alljährlich in den Sommermonaten höhere Offiziere des Generalstabs die sämtlichen Bahnhöfe und das vorhandene Material und Personal in Bezug auf Quantität und Qualität einer Prüfung zu unterziehen haben. Die im vorigen Sommer vorgenommene Inspektion hat ergeben, daß die deutschen Eisenbahnen bei einer regelmäßigen, nicht beschleunigten Mobilmachung Eisenbahn-Waggons dritter Klasse in genügender Anzahl besitzen, um die Truppen in diesen, und nicht, wie bisher, theilweise in offenen, bezw. Gepäckwägen zu befördern. Ebenso hat sich herausgestellt, daß ein ausreichendes Unterbeamtenpersonal an Schaffnern, Heizern u. dergleichen vorhanden ist, so daß die bis jetzt alljährlich stattfindenden Kommandirungen von Unteroffizieren zur Erlernung des Eisenbahn-Dienstes in Zukunft fortfallen können. Auch wird beabsichtigt, schon im Frieden an den wichtigsten Kreuzungspunkten Verpflegungsstationen für Truppen anzulegen. Diese Stationen sollen mit den nöthigen Küchengeräthen, Geschirr u. dergleichen versehen werden, so daß bei einer eventuell eintretenden Mobilmachung ohne Zeitverlust diese Anstalten in Betrieb gesetzt werden können, um die durchpassierenden Truppen zu speisen.

München, 2. Juli. (Allg. Ztg.) Wie wir hören, wird der Deutsche Kronprinz in der Pfalz größeren militärischen Herbstübungen des 2. Armeekorps als Inspektor antwohnen.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Juli. Die Mächte haben sich in ihren Verhandlungen über die Revision der türkischen Handelsverträge gegenüber einnehmende Haltung vorläufig dahin verständigt, daß gewisse Grundsätze aufzustellen seien, welche bei jener Revision in keinem Fall vermieden werden dürften, daß dagegen die Feststellung der neuen Tariffäge sich jeder fremden Kollektiv-Einstufung entziehe und lediglich in der freien Vereinbarung mit den Einzelstaaten ihren Regulator finde.

#### Frankreich.

Paris, 3. Juli. Hr. Paul de Cassagnac äußert im „Bays“ über seine Freisprechung mit stolzer Bescheidenheit:

Man erwarte an dieser Stelle kein Triumphgeschrei. Eine Berufung hätte uns nicht niedergeschlagen, eine Freisprechung wird uns nicht außer uns bringen. Wir glauben in aller Aufrichtigkeit, daß die Revision, indem sie uns den Republikanern zu Gunsten der Justiz überließere, einen Akt strafbarer Schwäche begangen hat, und ein solcher Fehler muß allerdings auch den Feind der Rechten, die ihre noch treu geblieben wären, erschauern. Wir hoffen, daß der Hr. Justizminister die Lehre, welche er durch unsere Freisprechung empfangt, beherzigen, und es künftig sein bleiben lassen werde, dem Marschall unnütz neue Feinde zu schaffen, namentlich unter denen, welche ihm mit unumwandelbarer Treue und Loyalität dienen. Was die Revolutionäre betrifft, die uns denunzieren und bei der Regierung eine so bedauerliche Bereitwilligkeit gefunden haben, uns zu verfolgen, so müssen sie jetzt ihre Beschämung und ihren Krug herunterschlagen. Sie bleiben unter der Macht der strengen Artikel, für welche sie vergebens eine Abmilderung verlangt haben: das ist ein unauferhebliches Brandmal auf ihre Stirn.

Hr. de la Boullerie, welchen man an Stelle des Hrn. Lucien Brun hatte nach Frohsdorf gehen lassen, ist, wie man jetzt erfährt, während der letzten acht Tage nur auf Wallfahrt in Paray-le-Monial gewesen.

Der Pariser Gemeinderath sollte gestern die Beratung über die wichtige Kirchhofs-Frage eröffnen, wurde aber hieran durch einen dem Referenten, Hrn. Kerold, widerfahrenen Straßenunfall verhindert. Inzwischen hat der Gemeinderath Eadet den Antrag eingebracht, sämtliche Friedhofsprojekte bei Seite zu legen und einen Konkurs für die zweckmäßigste Methode der Leichenverbrennung auszuschreiben, deren gesetzliche Gestattung gleichzeitig bei der Nationalversammlung eingeholt werden soll. Der Antrag hat schon im Gemeinderath keine Aussicht auf Erfolg, noch viel weniger aber in der Nationalversammlung.

Der Dreißiger-Ausschuß hat heute die Art. 2 bis 5 Dreimänner-Projekt, betreffend die Ministerverantwortlichkeit und die Befugnisse der beiden Kammern, votirt. Das Oberhaus soll Senat heißen. Zu erledigen bleiben jetzt noch die Artikel, betreffend das Auslösungsrecht des Präsidenten der Republik, die Revision der Verfassung auf die Initiative des Präsidenten und die Aufgaben des Kongresses beider Häuser nach Ablauf des Septennats. Es sind dies gerade die streitigsten Punkte der ganzen Vorlage. Die Bestimmung, daß während der Dauer der Gewalt des gegenwärtigen Präsidenten eine Revision der Verfassung nur auf seinen Antrag eingeleitet werden dürfe, wird offizieller Meldung zufolge wahrscheinlich von dem Ausschuss fallen gelassen werden. — Die 28. Initiativ-Kommission berät in diesem Augenblick bei streng bewachten Thüren das Restaurationsprojekt des Herzogs Caraculcaud-Bisaccia. Außer dem Antragsteller sollen auch die H. v. Carayon-Latour und von La Boullerie gehört werden.

Wie die „Liberté“ vernimmt, soll der Vizeadmiral La Roncière Le Noury an die Stelle des Vizeadmirals Barrien, welcher die gesetzliche Altersgrenze erreicht hat, zum Vizepräsidenten des Admiralsraths ernannt werden.

Das nämliche Blatt, welches das aufopfernde Verhalten der Prinzen von Orleans in der Regierungskrise vom Herbst v. J. gerühmt hatte, richtet an das „Journal de Paris“ folgende indirekte Fragen:

- 1) Hat der Graf von Paris zur Zeit seines Besuchs vom 5. August 1873 nicht schriftlich eine Prinzipienklärung abgegeben?
- 2) Geht aus dieser Erklärung nicht hervor, daß keiner von den Prinzen der Familie Orleans sich um die Präsidentschaft bewerben darf?

#### Spanien.

— Telegramme aus Madrid vom 1. d. besagen, daß Concha's Fall allein die Ursache des Rückzugs der gesamten Armee gewesen sei, welche ohne dieses Unheil gewiß am Sonntag in Estella einbezogen wäre. Ein uns verspätet über Santander vom Kriegsschauplatz zugehendes Telegramm sagt, Concha habe den Tod selbst gesucht, als er, nachdem Infanterie und Jäger mit dem Bajonnet tapfer zum Sturm vorgegangen seien, die Reserven nicht zum Vorrückschreiten bewegen konnte und die Ueberzeugung gewann, daß er weder die feindlichen Schanzen zu nehmen, noch aus Mangel an Lebensmitteln mit der ausgehungerten Armee in den eroberten Stellungen zu bleiben vermöchte. Diese Auffassung des Ereignisses ist jedoch nicht so wahrscheinlich, wie die Darstellung, daß Concha mitten in einer anfeuernden Rede begriffen, von einer feindlichen Kugel niedergestreckt worden sei. Die letzten Worte des gefallenen Helden sollen gelautet haben: „Ich sterbe in der Avantgarde!“ Ein Husarenoffizier nahm die Leiche auf und vertheidigte sie gegen die anbringenden Karlisten, welche sich derselben bemächtigen wollten; die republikanischen Soldaten aber warfen den Feind zurück und brachten den Leichnam in Sicherheit. Die Karlisten hatten sehr schwere Verluste erlitten (in den drei Tagen des Kampfes angeblich 3000 Mann); sie waren nicht im Stande, den Zurückmarschirenden Schaden zuzufügen. Der Rückzug geschah in einem Halbkreise, in dessen Mittelpunkt sich die Karlisten befanden, und in guter Ordnung; die Karlisten hätten — sagt unser Berichtshatter — ihn zu föhren versucht, sich aber nicht aus ihren Versammlungen hervorgewagt. Von den 200 Wagen und 2000 Maulthieren der Transportkolonne wurde kein Stück vom Feinde erbeutet. Den Karlisten diene, wie es heißt, ein zufällig entstandener Brand zweier Häuser in Alaruga als Vorkamp, um alle verwundeten Republikaner in jener Ortschaft niederzumachen. Eine Madrider Depesche sagt, sie hätten die Verwundeten verstümmelt, mehrere Nase und Ohren abgeschlitten und die Köpfe auf den Bajonetten umhergetragen. Von karlistischer Seite werden diese Anklagen als falsch bezeichnet, und übertrieben werden sie wohl auch sein. Don Carlos und seine Gattin sollen sich in Estella befinden. (Köln. Ztg.)

#### Badische Chronik.

Karlsruhe, 3. Juli. Schon seit Monaten geht durch die öffentlichen Blätter die Kunde von bevorstehenden Erhöhungen der Tarife der Eisenbahnen. Zunächst waren es die Gütertransport-Tarife, welche als der Aufbesserung bedürftig bezeichnet wurden. Nach eingehender Enquete durch das Reichs-Eisenbahn-Amt hat der Bundesrath das Bedürfnis anerkannt. Die Eisenbahnen wurden erwächtigt, ihre Tarife mit gewissen, zu Gunsten von Rohprodukten und unentbehrlichen Lebensmitteln vorbehaltenen Ausnahmen bis zu 20 Proz. zu erhöhen. Die Erhöhung darf vorläufig in Form von Zuschlägen zu den bestehenden Frachttarifen erhoben werden. Vom 1. Januar 1875 ab tritt eine definitive Regelung des Güter-Tariffwesens ein, und zwar mit Verlassung des bisherigen Klassifikationssystems, auf Grund eines von der Reichsbehörde empfohlenen vereinfachten Tariffsystems, wobei jedoch die Annahme oder Beibehaltung des bekanntlich auf den bad. Bahnen seit 1. Nov. 1873 eingeführten Raum- und Gewichtssystems der Bahnen in Elsaß und Lothringen nicht ausgeschlossen sein soll.

Die Eisenbahnen haben denn auch nicht gesäumt, von

der ihnen gebotenen Konzession Gebrauch zu machen, und gehen auf allen Linien mit der interimistischen Erhöhung ihrer Gütertarife vor.

Auch die bad. Bahnen werden ein Gleiches mit ihren Gütertransport-Tarifen thun, und vorbehaltlich der auf 1. Januar 1875 eintretenden definitiven Regelung eine Erhöhung der Gütertarife vornehmen, welche aber, weit entfernt von einer durchgängigen Erhöhung um 20 Proz., da und dort sogar in das Gegentheil umschlägt. Letzteres ist namentlich bei dem wichtigen Steinkohlen-Transport der Fall, für welchen der bei Strecken unter 20 Meilen gültige Staffeltarif von 1,4 Mpf., 1,3 Mpf., 1,2 Mpf. und 1,1 Mpf. per Meile aufgegeben, und an seine Stelle für alle Strecken ohne Unterschied der Länge der Marktsperre als Streckentaxe angenommen wird. Gleichzeitig werden andere Rohprodukte einem besonderen Spezialtarif mit einer Tarxrundlage von 1,26 Mpf. per Zentner und Meile zugewiesen.

Die Erhöhung der Gütertransport-Tarifen ist im Gesamtdurchschnitt auf beiläufig 6,5 Proz. berechnet.

Die süddeutschen Bahnen, welche beinahe ausschließlich für den Personentransport erheblich niedrigere Tarife besitzen, als die Bahnen im nördlichen Deutschland, sind vorzugsweise auf Erhöhung ihrer Personentarifen bedacht gewesen: die Staats- und Privatbahnen in Bayern haben ihren neuen erhöhten Personentarif bereits seit 1. April d. J. eingeführt; in Württemberg ist derselbe mit 1. Juni in's Leben getreten. Die Reichsbahn in Elsaß-Lothringen folgt mit dem gleichen, gegen die bisher enorm niedrigen Tarifen dieser Bahn theilweise um 25 und mehr Prozent erhöhten Tarif auf 20. d. M.

Die Tariffäge und weitere Bestimmungen für den Personentransport, welche nach neuester Mehr. Entschliessung die bad. Bahn in ihrem innern Verkehr annehmen ermächtigt worden ist, sind statt der bisherigen Meile nach dem Kilometermaß, und statt unserer bisherigen süddeutschen Währung auf der Grundlage der Reichswährung errichtet, stimmen genau mit den von den obengenannten andern Eisenbahnen Süddeutschlands angenommenen Sätzen und Einrichtungen überein, und werden zur Ausführung gelangen, sobald die dazu unerlässlichen umfassenden Vorbereitungen der Aufstellung eines alle bad. Stationen umfassenden Kilometerzeigers — statt des bisherigen Mellenzegers —, der Berechnung der neuen Tarife, und des Druckes und der Ausgabe neuer Billete ihren Abschluß gefunden haben werden.

Bis zum Inkrafttreten des definitiven Personentaris wird, und zwar beginnend mit dem 16. Juni, an den Schaltern der bad. Bahn gleichzeitig mit den bisher erhobenen Bilettpreisen und ohne die übrigen Veränderungen in den Einrichtungen des Personen-Tariffwesens interimistisch ein von 10 zu 10 Kreuzern ansteigender Zuschlag von 10 Prozent in der Weise erhoben, daß Beträge unter 10 Kr. unverändert bleiben, Beträge

von 10—19 Kr.	um 1 Kr.,
„ 20—29 „	um 2 „,
„ 30—39 „	um 3 „,

erhöht werden. Statt eines Bilettpreises von 48 Kr. werden also vom 16. Juni an  $48 + 4 = 52$  Kr., statt eines Bilettpreises von 2 fl. 24 Kr. werden 2 fl. 24 Kr. + 4 = 2 fl. 38 Kr., statt eines Bilettpreises von 4 fl. 42 Kr. werden 4 fl. 42 Kr. + 28 = 5 fl. 10 Kr. u. s. w. erhoben werden.

Publikationen der Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen wegen der neuen Einrichtungen sowohl im Personentaris als Güter-Tariffwesen werden in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

S.d.G. Karlsruhe, 1. Juli. (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter. Schluss.) Auf Antrag der Baukommission wird beschlossen, den Steinschiff-Kanal vor dem Durlacher Thor von der Brücke nach dem Gießhause bis zur Schließe zu überbauen und den Platz auszubauen und mit Bäumen zu bepflanzen, gleiches auf der nördlichen Seite zu thun, wenn das dortige Gelände als zum Platz gebräuchlich angesehen werden sollte.

Es wird anerkannt, daß die sehr benützte Passage durch d. d. Durlacher Thor für Fußwägen und Fußgänger einer Verbesserung bedürftig sei, und beschlossen, bei S. o. B. Finanzministerium darum nachzusuchen, die Absperrgelder und die Thorstügel entfernen zu lassen. Die Straße der Straße vom Durlacher Thor bis Durlach ist die am meisten befahrene unter den badischen Landstraßen; hizu tritt nun noch der Verkehr mit Gottelau u. s. w., Barkhäuser, welche eine Veränderung am Durlacher Thor nothwendig machen. — Die Baukommission wird angewiesen, in d. n. Gemeindevoranschlag für 1875 eine Thurmuhre mit Schlagwerk für den Bettsaal in der Bahnhofs-Vorstadt aufzunehmen.

Karlsruhe, 3. Juli. Aus dem Synodalscheid des Oberkirchenraths theilen wir weiter mit, daß nach diesem Bericht ein Verein für innere Mission Augsbürger Konfession, welcher zweiundzwanzig Reichsprediger auf den Füßen haben soll, eine s. h. feindselige und wählerische Thätigkeit gegen die geordneten Gemeindeverbände entwickele und sich zunächst an die sogenannten Pietisten wende. Daneben erscheinen noch die Methodisten, Baptisten oder Neutäufer, Altkatholiken, Bahmianer; in Bretten Albrechtsbrüder, in Bismarckshausen Nazarenen, in der Gegend von Hohenberg Preygerianer, in Säckingen Antonianer, bei Schopfheim Irwingianer u. dgl. Diese Erscheinungen sind wohl zum Theil die von den „Stundenleuten“ gepflegte Frucht des Farnmerseinswollens als Andere, oder eines recht handgreiflichen Bundesgenossenschafts.

Ueber das Einkommen der Geistlichen spricht sich der Diözesanrath dahin aus, daß weitere Hilfe geschafft werden müsse, wenn nicht die allgemeinen Interessen der Landeskirche schwer geschädigt werden sollen. Abhilfe aber sei nur durch die Staatsergänzung möglich, an welche sich der Oberkirchenrath auch neuerdings wieder mit einer Denkschrift gewandt habe. Wie die ungenügenden Besoldungsverhältnisse

nisse, so sei aber auch schon der Aufwand für das Universitätsstudium für Manche ein Hindernis dieser Berufswahl, und um diesem letzteren wenigstens entgegenzutreten, sei die Kollekte für Theologie-Studierende, deren Statuten demnach verständig werden sollen und die 5832 Gulden 44 Kreuzer ertragen hat, eingeführt worden. Es kann zugegeben werden, sagt der Bericht, daß die beschlossene Stipendienvergabe, wie jede menschliche Einrichtung, auch ihre Unzulänglichkeiten zur Folge hat. Allein es werden doch offenbar nur solche sein, wie sie mit allen herkömmlichen Stipendien verbunden sein können. Wir werden dieselben thunlichst zu vermeiden suchen und uns über jede junge Kraft freuen, welche — die Berufung und Ausübung für den geistlichen Stand vorausgesetzt — dadurch der Gefahr entzogen wird, lediglich aus unglücklichen ökonomischen Verhältnissen dem Dienst der Kirche verloren zu gehen. Blicken wir auf die dargebotenen Beiträge zurück, so werden wir uns nicht erst gegen die in der Beschl. in geradezu triviale Weise erhobenen Verdächtigungen zu verwehren haben, als ob die Stipendien dazu bestimmt seien, die als dringend notwendig anerkannte weitere Ausbesserung der Geisteskräfte zu machen, während uns die Sorge für Besserstellung der Geisteskräfte von jeder ein ernstes Anliegen gewesen ist und auch fortwährend sein wird.

**3. Karlsruhe, 4. Juli.** Der Gemeinderath hat beschlossen, die Journale zu kaufen, welche demnach in Baden sich versammeln werden, auf den 28. d. M. hiesig einzuladen, denselben einige Präliminarien zu bereiten und die Zustimmung des Bürgerausschusses dazu einzuholen.

**3. Heidelberg, 3. Juli.** Dem schon längst vorhandenen Bedürfnisse einer Anzahl weiterer Lehrstühle für die Volksschule soll nun laut neuerdings gefasstem Gemeinderaths-Beschlusse auf lange Zeit hin durch abgekauft werden, daß die vier im neuen Schulhaus befindlichen Lehrerwohnungen geräumt und zu Unterrichtswohnungen hergerichtet werden sollen. Man wird auf diese Weise zwölf große Lehrzimmer gewinnen. Den Lehrern, welche jetzt diese Wohnungen inne haben, ist es anheim gestellt worden, entweder sich selbst Wohnungen in Privatwohnungen zu mieten und damit in den Genuss der geistlichen Wohnungsmittel abzugeben, oder die zu gleicher Zeit bezugsnehmenden Wohnungen im westlichen Flügel des ehemaligen Kaiser-Schulhauses als Dienstwohnungen zu beziehen. In einer Beziehung dürfte jedoch dieses neue, in mancher Hinsicht recht gute Arrangement ein nicht zu unterschätzende Schattenseite haben. Es ist nämlich kaum wahrscheinlich, daß die zwölf disponibel werden den Unterrichtszimmer für Knabenklassen allein erforderlich sein werden, sondern man hegt vielmehr die Ansicht, auch von den allmählich gänzlich aus diesem neuen Gebäude besetzten Mädchenklassen wieder einige in dasselbe zu verpflanzen, womit in pädagogischer Hinsicht ein Rückschritt gemacht würde, auf dessen Bedeutung hinzuweisen eintretenden Falles die Schulbehörde schwerlich unterlassen dürfte. — Morgen Abend wird der hiesige Musikverein sein Stiftungsfest begehen und im Anschlusse hieran am Sonntag einen gemeinschaftlichen größeren Ausflug unternehmen. — Die letzten Tage haben uns eine bedeutende Hitze gebracht, welche heute Nachmittag auf 28° R., also 35° C. im Schatten anstieg. Die Nächte haben jetzt verhältnißmäßig während unserer Kasanienz über in voller reicher Blüthe stehen. Auch die Fremdenblüthe blüht und es weist die Frequenzliste täglich gegen über 400 dieser goldgefärbten Sommergäste auf. — Allmählich kommt, wenn auch zögernd, ein Herbstregen herab, der eben so mittelst der Presse zum Durchbruch. Die einheimischen Weinger, durch die Konkurrenz der Freibänke nachgerade müde gemacht, verkaufen jetzt das Pfund Rintfleisch zu 16 kr., Kalbfleisch dagegen 18 kr., also theurer, wie in Karlsruhe, obgleich hier kein Octroi existirt. Auf ihrer alten Höhe nicht nur verbleibend, sondern noch in steigender Richtung bewegen sich die Mietpreise für Wohnungen, welche nur von denen in Mannheim, obgleich diese seit der finanziellen Katastrophe erheblich zurückgegangen, noch abertausend werden, dagegen entschieden höher stehen, als die der Residenz. Da hier nur in bescheidenem Umfang gebaut wird und dann meist nur elegante Wohnhäuser für reiche Fremde berechnet, so wird eine Abänderung herein so bald nicht eintreten, wenigstens was die sog. mittleren Wohnungen anbetriefft.

**3. Mannheim, 3. Juli.** Das Gastspiel des Herrn Knaut ist unendlich glücklich verlaufen, als manche der in letzter Zeit hier erlebten. Es galt dabei freilich nicht der ängstlichen Richtung, ob eine durch die Stimme des Lebens mehr oder weniger gestimmte Stimme noch hinreichend, um unserer Bühne zu dienen, sondern um ein herzliches Aussehen des Zwischens, was in unserer im Allgemeinen etwas verflüchtigten Zeit eben so wohlwollig als willkommen ist. Der wohlverdiente Beifall am Schluß des Gastspiels veranlaßte denn auch, was hier etwas selten vorkommt, einige Abschiedsworte des Gasten, der darin der Absicht, recht bald zu den Mannheimern zurückzukommen Ausdruck gab.

**3. Mannheim, 3. Juli.** Wie der „Anzeiger“ erzählt, ist der hiesige Gesundheitsrath mit Studien über die Leichenverbrennung eine Frage beschäftigt. Die Aufnahme dieses Themas ist für hiesige Stadt um so indicirter, da der Friedhof, den man f. B. weit genug von der Stadt placirt zu haben glaubte, allmählich mit Auebebauung des neuen Stadtheils über dem Acker in eine bedenkliche Nähe rückt. — Vom 5. d. M. werden die in Folge eines Konkurrenzganges, schriftlich eingeleiteter Pläne für den Bau eines neuen Schulhauses nach Karlsruhe im Stadtquadrat K. 5. zur Ansicht öffentlich ausgestellt sein.

**Baden, 2. Juli. (B. M. Bl.)** Dr. Dekan Feig von Mahlberg hat sich nunmehr dauernd hier niedergelassen und die Pastoration der hiesigen altkatholischen Gemeinde übernommen. Von nun an wird regelmäßig Gottesdienst abgehalten und der Religionsunterricht den altkatholischen Kindern in den verschiedenen Lehranstalten erteilt werden.

**Baden, 3. Juli.** An der hiesigen höheren Lehrerschule stehen einige Veränderungen bevor, welche mit dem großen Lehrermangel sowie mit der fortschreitenden Entwicklung der Anstalt in Verbindung stehen. Nachdem schon vor einigen Monaten sämtliche Lehrerrinnen Gehaltsveränderungen erhalten hatten, hat jetzt der Gemeinderath beschlossen, daß der Vorstand der Schule, welcher künftig den Titel Rektor führt, Staatsdiener-Eigenschaft und einen Gehalt von 2100 fl. erhalten soll. Ferner ist ein weiterer akademisch gebildeter Lehrer in Aussicht genommen, und sollen alle Lehrer mit gleichen Rechten, wie sie dieselben in Diensten des Staates zu beanspruchen hätten, angestellt werden. Nebenamtlich die Stadtgemeinde hierdurch auch bedeutende Kosten, so hat sie auf der andern Seite auch die Waage unter Blicken, der jährliche Gehalt wird ein geringerer sein, als er bei Fortbestehen der bisherigen Verhältnisse sein müßte, und dabei ist doch das Recht auf Berücksichtigung der Wünsche der Stadt in Bezug auf

die Personen der Anzuchulanden vollständig gewahrt. Die Stelle des von hier nach Heidelberg abgegangenen Lehrers Jule ist noch nicht besetzt, es ist aber die Aussicht auf eine befriedigende Lösung der Besetzungsfrage vorhanden und nur von der Genehmigung des neuen Statutenentwurfs durch Groß. Regierung abhängig.

Vergangenen Sonntag sang in der G. M. M. Mess. der Stiftskirche eine junge Italienerin, Frau Mascellini, das prächtige Kirchenlied von Stradella: „Pieta Signore“, mit schön gebildeter Stimme und edlem innigen Vortrage. Ein Lotos, gleichfalls Italiener, der vorhergegangen, hatte eine weniger geeignete Wahl getroffen.

**7. Bruch, 3. Juli.** Man sollte glauben, der selige Bundesfriede, der zu Hebel's Zeiten hier oben sein Wesen trieb, sei redivivus geworden und treibe wieder sein Handwerk, natürlich jetzt als zeitweiliger Bauernfänger, jedoch nicht mehr wie früher mit dem ungeschulbigeren Einheimischen von Gänse und andern Vögeln, sondern mit dem Amerikaner von Goldfäden. Am letzten Viehmarkt war es, daß ein Parer aus einer benachbarten Ortschaft, welcher etwas überlebend sein soll, nach dem Verkauf zweier Ochsen im „Hirschen“ bei einem Schöppler seine 20 Napoleons zahlte. Ein gutgeleiteter Mann stellte sich zu ihm, begann ein Gespräch und schien durch seine genauen und vollständigen Kenntnisse über richtiges und unrichtiges Gold, die er erwarde, den Landmann mit Vertrauen für seine Person zu erfüllen; denn Beide gingen später in eine Bierbrauerei, wo in einem von andern Gärten nicht besuchten Zimmer eine abermalige Zählung und Vertheilung der 20 Goldstücke vorgenommen wurde. Hier verstand es nun der „moderne Friede“, durch eine geschickte Manipulation ein Döllchen Goldstück, aber ganz anderer Art, seinem Opfer gegen die vorwichtigen Napoleons einzutauschen. Der Bauer nämlich fand zu Hause allerdings 20 Stück, darunter einen Napoleon, den der Schmiedler in seiner Großmuth ihm gelassen, aber die übrigen 19 Stücke waren Biermarken, vollgiltig für 19 Bierden. Ob man den Spökuben, der jetzt vielleicht eine schöne Schweizehre macht, belommen wird? Aber anfallend ist es uns immerhin, daß ein Landmann, besonders ein Oberländer, der nicht so leicht und so schnell im Allgemeinen einem geschicklichen Fremden sich zugänglich zeigt, einem ganz „Wilschreim“ gegenüber so wenig Mißtrauen gefaßt hat. Die Sache ist bei Gericht anhängig.

### Vermischte Nachrichten.

**1. Reg., 1. Juli. (Rhein. Zig.)** Heute und gestern fand Examen für die Aufnahme in das hiesige Lehrerseminar statt. An demselben nahmen 60 junge Leute Theil, von denen aber der beschränkten Räumlichkeit wegen nur 25 aufgenommen werden können. Sämmtliche Kandidaten sind, wie auch die gegenwärtig in genannter Anstalt befindlichen 75 Jünger, geborene Lothringer. Wir notiren diesen ungewöhnlich starken Zufluss zum Schluß als ein ehrenliches Zeichen, daß die Ligue d'Alsace, welche bekanntlich den Elbsch-Lothringern verbietet, in den Dienst der deutschen Regierung zu treten, und jeden als Bewerber bezeichnet, der ihrem Verbot zuwiderhandelt, auch bei uns alten Einfluß verloren hat, und daß wenigstens die Lothbrennung, aus welcher sich fast ausschließlich der Schulstand rekrutirt, das selbige gegen die Regierung beobachtete feindselige oder passive Verhalten satt hat.

**München, Ende Juni.** Wie bestimmt verlautet, hat Ludwig seine persönliche Theilnahme an dem großen deutschen Sängerfeste zugestimmt und zugleich zu demselben eine namhafte Summe spendet.

**H. München, 2. Juli. (Zum Bierstrik.)** Die Zahl der Wirthshöfen, in welchen der liter Bier zu 8 kr. verabreicht wird, ist auf 67 angewachsen. — Verschiedene Wirthse, welche das Bier bereits zu 8 kr. gaben, verlangen auf die Drohung der Brüder, ihnen kein Bier mehr zu liefern, wieder den erhöhten Preis von 9 kr. — Der Vorstand des Vereins der Wirthse hat an dessen Mitglieder ein Zirkular geschickt, in welchem sie aufgefordert werden, nicht nachzugeben, sondern in dem Kampf anzuharren. Die gleiche Aufforderung zur Beharrlichkeit ergeht auch von dem Strik-Komitee an die Arbeiter, die auf's neue ermahnt werden, um den Widerstand der Brüder und Wirthse gegen sie zu brechen, alle Wirthshöfen und Verkaufshäuser zu meiden, in denen das Bier zu 9 kr. verkauft wird.

**Darmstadt, 1. Juli.** Seitdem die Sommerwärme eingetreten ist, so liest man in der „Darmst. Zeitung“, hat man hier zum ersten Male die Muskito's beobachtet. Dieselben halten sich bis jetzt nur noch in den der Wäldchen Gärten zunächst gelegenen Straßen auf und sind von unseren vaterländischen Schnaken leicht zu unterscheiden. Ihr Stich ist ungemünzt schmerzhaft und oft begleitet derselbe nach acht Tagen auf neue zu brennen und Eiter abzulassen. Diese widerwärtigen Thiere sind offenbar durch Drogen aus Neu-Guinea oder Brasilien herüber verschleppt worden und halten sich gegenwärtig nur zunächst der Lagerstätte dieser Drogen auf, werden sich aber unfehlbar über die ganze Stadt verbreiten.

Vor dem letzten Schwurgerichte zu Hienzburg kam ein merkwürdiger Fall der Falschmünzerei zur Verhandlung. Der dortige Staatsanwalt hatte die von ein paar Falschmünzern gebrauchten Geräthschaften zeitweilig im Verwahrnahm, wo sie einem Justizaktuar zu Gesicht kamen. Er bediente sich der Geräthschaften ebenfalls zur Anfertigung falscher Münzen. Unter Annahme mildernder Umstände (die von ihm geforderte Summe solcher Münzen war gering) wurde er in eine Gefängnißstrafe von 1 1/2 Jahren verurtheilt.

**Paris, 2. Juli.** Ein im lateinischen Viertel gelegenes Lokal, das Café d'Harcourt an der St. de la Sorbonne, war vor einigen Tagen geschlossen worden, wie es allgemein hieß, weil die Studenten und Studentinnen sich hatten anzuhören geben lassen. Der „Camp“ gibt jetzt aber einen anderen und ernstlichen Grund für die Maßregel an: danach wäre dieselbe verhängt worden, weil die einjährig-Freiwilligen in jenen Cafés gefährliche Reden gegen den Marschall Mac-Mahon geführt hätten. Auch soll diesem Blatt zufolge die Polizei auf dem Punkte stehen, an die Eigentümer aller öffentlichen Etablissements die Aufforderung zu richten, soweit es in ihren Kräften steht, in ihren Lokalen jede politische Diskussion hintanzuhalten.

Das Manuanische Dampfschiff aus dem Nachlaß des Herzogs von Braunschweig wird demnach in Friburg in der Monatschrift „Das Kunstanzeiger“, Sammlung musikalischer Kunstgewerblicher Gegenstände aller Zeiten, herausgegeben von Dr. Bucher und A. Snauth, erscheinen. Professor A. Snauth hat nach dem im Museum zu Braunschweig befindlichen Original ein Aquarell gemalt, welches vollkommen getreu die Schönheit des Originals wieder gibt. Die dargestellte Scene, eine gottesdienstliche Handlung bei der Fier der altlichen Gelehrten, wird in demselben Werk, begleitet von einem ausführlichen Text, aus der Feder des Herrn Direktor Dr. Hermann Riegel, erscheinen.

### Rachricht.

**Badern, 4. Juli.** Dem „Wesphälischen Volksblatt“ zufolge bezahlte ein hiesiger Bürger die gegen den Bischof erkannten 400 Thaler Geldstrafe vor Ablauf der zum Haftantritt gestellten Frist. Der Bischof protestirte gegen die wider Willen und Willen erfolgte Bezahlung der Strafe. Das Kreisgericht faßte noch keine definitive Entscheidung, nahm jedoch bisher die Haftvollstreckung nicht vor.

**Saarbrücken, 4. Juli.** Das Justizpolizei-Gericht verurtheilte den Freiherrn v. Loë wegen einer Rede auf der Wanderversammlung des Katholikenvereins zu Arbach am 29. Juni 1874 zu 100 Thalern Geldbuße, eventuell 3 Wochen Gefängnis.

**Paris, 4. Juli.** Die Morgenblätter besprechen das „Chambord'sche Manifest“ und heben fast sämmtlich das Uebergehen der Fahnenfrage als das Wichtigste darin hervor. Die „Debat“ meinet, dieses Uebergehen beweise die Unerschütterlichkeit Chambord's in dieser Hinsicht. Das Manifest werde Flacco machen, wie der vorjährige Oktober-Brief. Die Stellung der Monarchisten sei definitiv umgewandelt. Die republikanischen Blätter äußern Beunruhigendes. Der „Constitutionnel“ veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen das Manifest und verlangt die gerichtliche Verfolgung der „Union“ wegen Publikation aufrührerischer Urkunden. Der orleanische „Soleil“ druckt das Manifest ohne Bemerkung ab.

**Paris, 4. Juli.** Der frühere Minister Coularb ist gestorben.

**Barcelona, 3. Juli.** Trifany wurde als Generalkommandant der Truppen in Catalonien abberufen und durch Figaraga ersetzt.

\*) Von obengenanntem Artikel ist uns sonst noch nichts zugegangen, welche Thatfache aber wahrscheinlich mit dem Ausbleiben einer regelmäßigen Sendung im Zusammenhang steht. — Die Red.

### Frankfurter Kurstabelle.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 4., die übrigen vom 3. Juli.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2% Obligation.	106 1/2
Baden 4% Obligationen	105
4 1/2% „	107 1/2
4% „	97 1/2
3 1/2% „	92 1/2
Baden 4 1/2% Obligat.	101 1/2
4% „	97 1/2
Württemberg 5% Obligation.	105
4 1/2% „	101
Rußland 4% Obligationen	98 1/2
Gr. Russen 4% Obligationen	99 1/2
Oesterreich 5% Silberrente	63 1/2
Bund 4 1/2% „	63 1/2
5% „	63 1/2
6% „	63 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	100
Frankf. Bankverein	80
Deutsche Vereinsbank	91 1/2
Provinzialbank	100
Darmstädter Bank	96 1/2
Oester. Nationalbank	102 1/2
Württemberg. Vereinsbank	100
Oester. Kredit-Anstalt	232 1/2
Witt. deutsch. Kred. Bank	101 1/2
Rheinische Kreditbank	98 1/2
Badler Bankverein	89
Brüsseler Bank	89 1/2
Berliner Bankverein	100
Stuttgarter Bank	100
Deutsche Effektenbank	114 1/2
Deutsche Bank	81 1/2
4 1/2% Bayr. Disb. à 200 fl.	107 1/2
4 1/2% Bf. B. Markb. 100 fl.	100
4% Bf. Ludwigsbahn	133
3 1/2% Bf. Oberb. Eim. 350 fl.	77 1/2
5% Bf. Pr. Staatsb.	32
5% Bf. Pr. Staatsb.	140
5% Bf. Pr. Staatsb.	170
5% Bf. Pr. Staatsb.	215
5% Bf. Pr. Staatsb.	161 1/2
5% Bf. Pr. Staatsb.	218 1/2
5% Bf. Pr. Staatsb.	208 1/2

Anleiheanleihe und Prämienanleihe.	
Österr. Rindner 100 Thlr. E. 1874	99
Bayr. 4% Prämien-Anl.	114 1/2
Österr. 4% „	114 1/2
Prämien-Anl. 20 Thlr. E. 1874	22 1/2
Großh. Hessische 5% „	100
Anleihen-Gewinnanleihe 1874	15 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Sch. St. 6	118 1/2
Paris 100 Fr. 6	94 1/2
Wien 100 fl. 5	106 1/2
Disconto	1.5 3/4
Preuß. Friedrichsd'or	—
Wittele	9.34-36

**Berliner Börse, 4. Juli.** Kredit 132 1/2, Staatsb. 187 1/2, Lombard 80, 32r Amerikaner, 60er Loose, Rumänier, Valparaiso, Tendenz: fest.

**Wiener Börse, 4. Juli.** Kreditaktien 222.50, Staatsb. 133.—, Lombard 148.25, Napoleonsd'or 8.94, Tendenz: sehr fest.

**Neu-York, 4. Juli.** Gold (Schlußkurs) 110 1/4.

Der hiesige Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyßmar.

**Todesanzeige.**  
 S. 174. Hagmersheim  
 a. N. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Tochter

**Johanna Henrici,**  
 geb. Heuß,  
 heute Abend sechs Uhr nach mehrmonatlichem Krankenlager in einem Alter von 21 1/2 Jahren in die ewige Heimath abzurufen. Um stille Theilnahme bitten,  
 Hagmersheim a. N., 3. Juli 1874.  
 F. Henrici, Pfarrer, mit seinem halbjährigem Töchterchen.  
 Georg Heuß Wwe,  
 geb. Kühnle.

**Für die Reisesaison**  
 empfiehlt Unterzeichnete aus ihrem Verlage:  
**Kings um die Jungfrau.**  
 Touristenblätter  
 aus dem  
**Berner Oberland und Oberwallis**  
 von  
**Emil Zittel.**  
 Preis 1 fl. 45 fr.

Abraham Roth sagt darüber in der Basler Grenzpost, daß diese Schilderungen zu dem Besten zählen, was im Gebiete der Schweizer Reisen noch geschrieben ist. Die Augsb. Allg. Zeitung widmet dem Büchlein (Beil. v. 11. Febr.) eine eingehende Besprechung von rühmender Anerkennung. Die Deutsche Warte begrüßt es (Sd. VI heft 1) eben so freudig, wie die Nationalzeitung, welche sich folgendermaßen äußert: „Von einem solchen Reisenden lassen wir uns gerne von den friedlichen Alpenseen und den idyllischen Gletscherseen erzählen. In der glücklichsten Anschaulichkeit schildert er die Landschaft, die sich zugleich mit sein skizzenhafte Staffage belebt. Lebendig wecheln diese Schilderungen mit der Erzählung, darunter das ergreifende Kapitel „Eine Rettungsfahrt“, dann wird bald heiter geplaudert, bald die Sage dem Volksthum nach erzählt oder wie im „ersten Alphorn“ mit dichterischer Weiße und Freiheit verfaßt, auch ernste Töne werden zur rechten Zeit angeschlagen. Die anmutige Form der Darstellung, die Lebendigkeit und Leichtigkeit der Sprache gibt dem Buche seinen besonderen Werth und wohlthuend berührt dabei der eigenthümlich gemüthvolle Ton, der überall gesund und unbefangenen anklingt.“  
 Karlsruhe. F. 785. 3.  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

**Ruffean, Emil, Bearb. v. R. Reimer,**  
 1<sup>o</sup> 1<sup>o</sup> Thlr. (Bd. 1. u. 2.) Verlegt v. Siegmund & Volker in Leipzig. S. 11. 1.

**Gesundheit u. Kraft**  
 durch das berühmte Buch  
**Die Paraischen Klostermittel**  
 in ihrer segensreichen  
 Wirkung auf den menschlichen  
 Organismus  
 von P. Dr. Chorwy.  
 Preis nur 5 Sgr. = 18 fr.  
 Zu beziehen durch **Th. Brugler**  
 in Karlsruhe, Waldstraße Nr. 10,  
 in Mannheim, Z. 6 Nr. 3, neben  
 dem alten Schlachthaus.  
 NB. Tausende Atteste glücklicher  
 Heilung aus dem vergangenen Jahre  
 sowohl wie auch aus den verfloßenen  
 Monaten d. J. sind diesem Buche  
 gratis beigelegt. S. 155. 1.

**Café-Restaurant.**  
 S. 172. Ein frequentes Café mit vollstän-  
 digster Einrichtung und Billard, dessen  
 Rentabilität nachgewiesen werden kann, ist  
 unter günstigen Zahlungsbedingungen zu  
 verkaufen.  
 Ein tüchtiger Wirth hätte hier Gelegen-  
 heit, ein sehr rentables Geschäft zu erwerben.  
 Das Nähere in der Expedition dieses Bl.

**Naturheilmethoden.**  
 Jeder Kranke findet für sein Leben  
 sichere Hilfe durch dies Buch. Tausende  
 Zeugnisse bürgen dafür. — Niemand dem  
 Tausende es sich diese Methode vielfach  
 bessere Kräfte baldig anzuwenden.  
 Vorrätig in der Kreuzbauer'schen  
 Buchhandlung in Karlsruhe.  
 S. 170. 1. Stuttgart.

**Agenten-Gesuch.**  
 Zu meinem Grabmonumenten und Mä-  
 helplatten-Geschäft suche ich noch einige  
 mit dieser Branche vertraute tüchtige Agen-  
 ten. Näheres Pöppelstr. Nr. 23,  
 Stuttgart.  
**Albert Guldstein,**  
 Bildhauer.

**Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft**  
 in Lübeck.  
 Neue Dividenden-Vertheilung pr. ult. Dezember 1873.  
 Die Inhaber aller bis ultimo Dezember 1857 auf Lebenszeit (nach Tab. 1 d bis 5 des Statuts) ge-  
 zeichneten Policen der obigen Gesellschaft werden hiedurch aufgefordert, unter unerläßlicher Vorzeigung der  
 Policen oder des Depositalcheins, die ihnen zukommenden Dividendencheine gegen Quittung entgegenzu-  
 nehmen im Bureau der betreffenden Agenten, und zwar:

in Baden bei A. Deuchler,  
 „ Bühl „ A. Lehmann,  
 „ Dürmersheim bei Pils Hurler,  
 „ Eudingen bei C. Nadler,  
 „ Freiburg i. B. bei Ernst Volpp,  
 in Gernsbach bei C. Biola,  
 „ Granelshaus bei C. Reing,  
 „ Heidelberg bei A. Franz, Verwalter,  
 „ Markdorf bei Jos. Schedler,  
 „ Mannheim bei Carl Petry, Agent,  
 in Neckargemünd bei J. Daub, Lehrer,  
 „ Schwarzbach bei H. Reinfried,  
 „ Stiegelbach bei Walz, Lehrer,  
 „ Weier bei C. Dühnig,  
 „ Wiesloch bei Meirner, Lehrer.

**Für Haarleidende.**

Herrn **Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.**  
 (Zeugniß No. 17008.) Nach einer überstandenen Blatternkrankheit und zwar in einem Alter von 68 Jahren verlor ich meine Haare so stark, dass ich annehmen musste, in kurzer Zeit keines mehr zu besitzen. Vertrauensvoll wendete ich mich an Sie und nach Prüfung der eingesendeten Haare empfing ich diejenigen Medicamente (nebst Gebrauchsanweisung), wo ich über den Erfolg nun meinen innigsten Dank aussprechen kann. Denn binnen einem Zeitraum von 8 Tagen war nicht mehr das Mindeste von einem Ausfallen zu bemerken, sondern die Kopfhaut war wie neu gestärkt und die noch vorhandenen Haare wuchsen wieder kräftig; auch bildet sich nach einiger Zeit auf den ausgefallenen (kahlen) Stellen ein kräftiger Haarwuchs.  
 Oberseifersdorf i. Schl., 21. 7. 73. Simon, Gutsächter.

\* Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung franco erbeten unter obiger Adresse.  
 erhalten auf Franco-Verlangen eine Anweisung, elegant brochirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopf-  
 leiden aller Art von mir **gratis und franco** nach allen Weltgegenden zugesandt.

**Haarleidende**  
**Edmund Bühligen, Leipzig, Ritterstr. 43.**  
 Mittwoch den 8. Juli bin ich in Karlsruhe im Engl. Hof, von früh 10—1 Uhr und von 2—5 Uhr Nachm. persönlich zu sprechen.  
**Bühligen.**

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.**

**REVALESCIERE Du Barry**  
 von London.

Seit 26 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutanfälle, Nervenleiden, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Burzer, Medicinalrath Dr. Angellier, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debé, Dr. Ure, Gräfin Castlesnaart, Marquis de Brehan, Prinz Jffensheim, Premier-Minister von Venezuela, Bouilly und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingefandt.

**Abgekürzter Auszug aus Certificaten.**  
 Nr. 64,210. Marquise von Brehan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosig-  
 keit, Jittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.  
 Nr. 79,810. Frau Wittwe Klemm, Düsseldorf, von langjährigem Kopfweh und Erbrechen.  
 Nr. 75,877. Florian Müller, K. S. Militärverwalter, Dien, von Lungen- und Luftsöhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustschmerzen.  
 Nr. 75,970. Herr Gabriel Lehner, Höder der öffentlichen höheren Handels-  
 Lehranstalt Wien, in meinem verzweifelten Grade von Brustweh und Nerven-  
 errüthung.  
 Nr. 65,715. Fräulein de Montouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.  
 Nr. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen u.  
 nachher als Heilung, erhalt die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern  
 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

In Bleibbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund  
 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund  
 18 Thlr. — Revalesciere Biscuits: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr.,  
 — Revalesciere Chocolates in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr.  
 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen  
 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr.,  
 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch  
 Barry du Barry & Comp. in Berlin, W. 178 Friedrichstraße, und in allen  
 Städten bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern.  
**Karlsruhe: Th. Brugler, Waldstraße 10, und Paul Meyer, Erb-  
 prinzenstraße 2a; N. Schnupp, Markt: A. Fischer, früher A. Collinger-Hepp,  
 Pfaffenstraße; Franz Dimmler, Konstant; Fr. Schildknecht, Wörm; J. S.  
 Mayer, Ludwigshafen; W. A. Meisner, Dillenburg; Jean Hammet, Schopf-  
 heim; Joh. Reischer, Bellingen; Lucas Eisele, Durlach; Ludw. Reib-  
 ner, Zaubersbüchsenheim; Leopold Frank, Heidelberg; Franz Popp, Ueber-  
 lingen; F. F. Blattan, Rehl; Karl Schmid, Freiburg i. B.; Wilhelm Roth,  
 vormals E. Siedenberger, Droguist am Schwabenthor, C. Th. Schlinger, Salzstra-  
 ße Nr. 7. Pforzheim; Wm. Salzer, Zweibrücken; Wm. August Seel, Baden-  
 Baden; Geiswiler Wolff, Mannheim; Louis Goss, St. S. 2 Nr. 20, und  
 bei **Th. Brugler Z. 6. No. 3, Neckarhafenstrasse, Heilbrunn;**  
 C. Leibinger, und nach allen Gegenden gegen Postanweisung. S. 563. 40.**

**Künstliches Feuerwerk,**  
 sowie Raketen, Froschkästen, Schwärmerkästen, alle Sorten Räder, alle Farben bengal-  
 isch Feuer, sowie Namenszüge, farbige Ballon zur Beleuchtung von Häusern und  
 Gärten, auf Verlangen kann auch die Uebernahme aufs schnellste besorgt werden.  
 Anfragen mit Wendung der Post  
**Aug. Seiler.**

**Institut u. Pensionat von Fr. Widenhorn.**  
 In meinem Hause werden, von Oktober d. J. an, wieder Pensionärinnen auf-  
 genommen, welche den Unterricht in meiner Anstalt genießen und sich im Französi-  
 schen und Englischen praktisch vervollkommen können.  
**M. Widenhorn,**  
 Institutsvorsteherin.

**Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft**  
 in Lübeck.  
 Neue Dividenden-Vertheilung pr. ult. Dezember 1873.  
 Die Inhaber aller bis ultimo Dezember 1857 auf Lebenszeit (nach Tab. 1 d bis 5 des Statuts) ge-  
 zeichneten Policen der obigen Gesellschaft werden hiedurch aufgefordert, unter unerläßlicher Vorzeigung der  
 Policen oder des Depositalcheins, die ihnen zukommenden Dividendencheine gegen Quittung entgegenzu-  
 nehmen im Bureau der betreffenden Agenten, und zwar:

in Karlsruhe bei dem General-Agenten  
**Wilhelm Hofmann,**  
 in Baden bei A. Deuchler,  
 „ Bühl „ A. Lehmann,  
 „ Dürmersheim bei Pils Hurler,  
 „ Eudingen bei C. Nadler,  
 „ Freiburg i. B. bei Ernst Volpp,  
 in Gernsbach bei C. Biola,  
 „ Granelshaus bei C. Reing,  
 „ Heidelberg bei A. Franz, Verwalter,  
 „ Markdorf bei Jos. Schedler,  
 „ Mannheim bei Carl Petry, Agent,  
 in Neckargemünd bei J. Daub, Lehrer,  
 „ Schwarzbach bei H. Reinfried,  
 „ Stiegelbach bei Walz, Lehrer,  
 „ Weier bei C. Dühnig,  
 „ Wiesloch bei Meirner, Lehrer.

S. 171. In allen Buchhandlungen ist zu haben:  
**Nadler, fröhlich Pfalz, Gott erhalts!**  
 Gedichte in Pfälzer Mundart.  
 Sechste Auflage. Mit Bildern. Geb. 1 fl. 24 kr. In roth Cambrit  
 1 fl. 36 fr.  
 In **Karlsruhe** in der **G. Braun'schen** Hofbuchhand-  
 lung und **A. Bielefeld's** Hofbuchhandlung.

**BADEN-BADEN.**  
 Heilanstalten, Thermalbäder, Molkenanstalt, Russische Dampfbäder,  
 Trinkhalle. — Conversationshaus mit Lesecabinet, Restaurationssäle, Café  
 und Billard während des ganzen Jahres geöffnet. — Grosse Concerte,  
 Symphonie- und Quartett-Soirées, Extra-Concerte hervorragender Künstler.  
 — Bals parés, Réunions. — Ausgezeichnetes Kurorchester mit Instrumental-  
 tal-Solisten, täglich 3 Mal. — Militär-Concerte — Opern- und Schauspiel-  
 Vorstellungen. — Ballet. — Feuerwerk, Illumination. — Jagden und  
 Fischerei. — Taubenschüssen. — Wettrennen. S. 286. 4.

**Norddeutscher Lloyd.**  
**Postdampfschiffahrt**  
 von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**  
 Hohenollern\* 7. Juli nach Newyork Donau\* 14. Juli nach Newyork  
 Leipzig 8. Juli " Baltimore Ohio 15. Juli " Baltimore  
 Necker 11. Juli " Newyork Mosel 18. Juli " Newyork  
 NB. Die mit \* bezeichneten Dampfer laufen Havre und die übrigen Southampton an.  
 Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 106 Thaler,  
 Zwischendeck 45 Thaler Preuss. Conrant.  
 Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler Pr. Grt.  
 Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme  
 von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.  
 S. 317. 26. Die Direction des Norddeutschen Lloyd.  
 ebenso die concessionirten Agenten: S. 319. 26.

**Gebr. Knauff jr. in Karlsruhe,**  
 L. Pleß in Hochstetten, Leop. Weiz in Durlach, Bürgermstr. Danmann in Stein-  
 marnen, Rathschrb. Martin in Kirrlach, S. C. Bar in Weingarten, S. Odenheimer  
 in Odenheim, L. Ross in Richtenau, G. Kramer in Pforzheim, S. Rindner in  
 Breiten, für die Generalagenten **Rabus & Stoll** in Mannheim.  
**Soolbad- und Mineralwasser-Brunnencur.**  
**BADISCHE RHEINFELDEN.** Postbureau  
 im eigenen  
 Hause.  
 Alleiniger Inhaber der Grenzacher Mineralquelle (Glaubersalzsäuerling),  
 analysirt von dem berühmten Chemiker Herrn Geheimrath Professor Dr.  
 Bunsen in Heidelberg, analog mit Franzens- und Carlsbad. Aerztlich  
 constatirter Erfolg bei Darm-, Magen-, Leber-, Fettleibigkeit- und Zucker-  
 rührleidenden etc. — Prospekte gratis. — Eröffnet seit 1. Mai.  
 F. 745. 3. (H-1880-Qu) Der Eigenthümer: **J. Hackl.**

**Murgthal-Eisenbahn.**  
 Nach Beschluß der Generalversammlung  
 vom 1. d. M. wurde die Dividende für das  
 Betriebsjahr 1873 auf 5 % festgesetzt.  
 Es werden demnach die Dividenden-  
 Coupons:  
 Lit. A. mit 50 fl.,  
 „ B. „ 25 fl.,  
 „ C. „ 5 fl.,  
 sofort bei unterm Kassier, Herrn Jakob  
 Dreier hi in S. dahier, eingelöst.  
 Gernsbach, den 2. Juli 1874.  
 F. v. Verwaltungsrath.  
 A. B. L.  
 vdt. Braun.

**Commer. Zahnarzt,**  
 Straßburg, Ecke des Gutenberg-Platzes,  
 erste Etage, Eingang Krämergasse Nr. 1.  
 Künstliche Zähne u. Gebisse in Kunstharz  
 oder Metall. Ausfüllen höherer Zähne mit  
 bester eines Zahn-Cementes, den natürlichen  
 Zähnen täuschend ähnlich. Hilfe gegen  
 Zahnweh, ohne Ausziehen. S. 311. 13.  
**S. 162. Heidelberg.**  
**Lieferungs-Antrag.**  
 Leistungsfähige Lieferanten von  
 Cementstücken und von Daubholz  
 zu solchen werden gebeten, Offerten  
 auf Lieferungen an das Postamt  
 Cement-Werk Heidelberg einzu-  
 senden.  
**Schifferdecker & Söhne.**  
**Condensirte Milch**  
 von der  
 Anglo-Swiss Condensed-Milk-Com-  
 pany in Cham (Schweiz)  
 in frisch eingetroffener Waare  
 ermäßigter Preis  
 pro Büchle 32 fr.  
 Liebig's ächtes Fleischextract,  
 Büschenthal's Fleischextract  
 empfiehlt **Th. Brugler in Kar-  
 lsruhe, Waldstraße Nr. 10** S. 157. 1.

**Solide und tüchtige**  
**Agenten**  
 für den Verkauf von **Macconnais,**  
**Beaujolais- und Burgunder-**  
**Weine** werden allerwärts von einem  
 franzöf. Hause gesucht und gef. Offerte unter  
 AMO 29 poste restante **Heidel-  
 berg** erbeten. S. 164.  
**Theilhaber-Gesuch.**  
 S. 175. Für ein seit mehreren Jahren  
 mit Erfolg betriebenes Fabrik-Geschäft wird  
 ein tüchtiger junger Kaufmann, welcher ca.  
 10,000 fl. einlegen könnte, als Theilhaber  
 gesucht.  
 Gef. Offerten wollen sich unter Vorlage der  
 Expedition dieses Blattes niederlegen  
 werden.

**Notariatsgehilfe**  
 S. 161. 1. Ein geübter  
 findet sogleich Anstellung. Näheres auf  
 portofreie Anfragen bei der Exped. d. Bl.  
 S. 163. 1. Waldbrunn.  
**Für Steuerperquisitionsgehilfen.**  
 Ein geübter und zuverlässiger Gehilfe fin-  
 det gegen 500 fl. bis 600 fl. Jahresgehalt  
 im Oktober l. J. künftige Stelle, da deren  
 jetziger Inhaber der Wehrpflicht Genüge  
 leisten muß.  
 Bewerber wollen sich unter Vorlage der  
 Zeugnisse in Balde melden.  
 Groß. Steuerperquisitor  
 Alletag.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung  
 (Mit einer Beilage.)